

Haushaltung, fand sich bey allen Turnieren in Deutschland ein, und verpfändete nicht nur viele Güter, um seinen übermäßigen Aufwand bestreiten, und seiner üppigen Lebensart nachhängen zu können; sondern beunruhigte auch unaufhörlich seine Brüder, und deren Edhne, um noch mehrere Güter zu erhalten, als ihm bey der Theilung im J. 1392 zugefallen waren. Als im J. 1393 Herzog Friedrich von Landshut starb, und nunmehr die Vormundschaft über den hinterlassenen minderjährigen Sohn desselben, Heinrich, gemeinschaftlich von Stephan II, und dessen Bruder Johann in München geführt werden sollte, maßte sich Stephan II, vermuthlich um größere Vortheile zu ziehen, größrer Rechte an, so, daß Johann zu München, auf dem Fall, daß er in seinen Rechten gekränkt werden sollte, sich um den Schutz des Bischofs von Freysing bewarb. Stephan II wollte sich hierauf eines Tags der Stadt Freysing bemächtigen, und als ihm deren Eroberung fehl schlug, fiel er die Länderen des Herzogs Johann von München an. Nach dem, im J. 1397 erfolgtem, Hinztritt dieses Johann verursachte Stephan II noch weit schlimmere Unordnungen, wie gleich gesagt werden soll. Dieser Stephan II, nachdem er, um Eroberungen zu machen, noch manche andere Fehden, z. B. nach Tyrol versucht, aber nicht ausgeführt hat, gieng im J. 1413 (nach andern schon früher) zu Schönsfeld (wo er erst begraben, einige Jahre darauf aber nach Ingolstadt in die Pfarrkirche zu U. L. F. übersetzt wurde) mit Tod ab; er hatte sich zweymal vermählet, 1) mit Thadäa, Herzog Bourbonabonis zu Mailand Tochter † 1381, 2) mit einer Gräfinn von Cleve. Seine Kinder (erster Ehe) waren, 1) Ludwig, gen. Barbatus oder der Gebart-